

Emscher Zeitung



Die „Emscher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Jahrbuch der Emscher Zeitung“. — Inventionspreis: Die Petit-Beile über deren Raum 15 Pf. — Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Kart 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postämtern und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Eid. Berne: W. Walder, Banne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalk, Medendorf, Wanne und Herne. — Anzeigebblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Die deutsche Presse als Erzieherin zur Volksgesundheit.

In dem Worte „Volksgesundheit“ sind Hauptaufgaben unserer Zeit inbegriffen, welche die ganze Menschheit umfassen und den Anfang aller sozialen Bestrebungen bilden müssen. Die deutschen Lehrer haben in den Pflanzstätten in der Welt über die wichtige Frage verhandelt: in welcher Weise Lehrer und Lehrerinnen die Gesundheitspflege fördern können, und sind sich dabei darüber klar geworden, daß die Schule die heilige Pflicht habe, an der Besserstellung der Volksgesundheit thätigen Anteil zu nehmen, da es erwiesen sei, daß die meisten Krankheitskeime schon im Kindesalter gelegt werden. Der Referent schloß seinen Appell an die deutschen Lehrer mit den Worten Gethes: „Mit einer erwachsenen Generation ist nicht viel anzufangen in körperlichen Dingen wie in geistigen, in Dingen des Geschmacks, wie des Charakters. Seid aber klug und fangt es mit der Jugend an und es wird gehen!“ — Wir sind der Ansicht, daß man das eine thun und das andere nicht lassen soll, und daß die Einwirkung auf die Erwachsenen nicht minder energisch in Angriff genommen werden muß, gerade weil das früheste, noch nicht schulpflichtige Kindesalter am meisten gepflegt werden muß, wenn das Volk gesund werden soll. Aber wer soll die Erwachsenen zur Volksgesundheit erziehen? Das Vereinswesen und die Presse müssen hier energisch eingreifen und die Bemühungen der öffentlichen Gesundheitspflege ganz anders fördern, als es bisher geschehen ist. Die Notwendigkeit der Gesundheitspflege muß den Erwachsenen täglich in immer neuen Variationen vorgehalten werden. Der Bauer läßt seine Vierfüßler alltätig kalt abwaschen, aber für eine Hauptpflege seiner Kinder hat er nur wenig Verständnis. Sehr wichtig sind auch Belehrungen über die Nahrung, Kleidung und Wohnung. Es ergeht hiermit an alle Leser die Bitte, die Localpresse in dieser Beziehung kräftig zu unterstützen und darin über alle Anforderungen der modernen Gesundheitspflege beständig zu berichten.

Die Grundlagen der Parlamente.

Ein belgischer Staatsrechtslehrer Adolphe Prins gelangt in einer Vorlesung von ihm veröffentlichten Abhandlung über „die Demokratie und das parlamentarische Regime“ auf Grund eingehender historischer Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß die parlamentarische Einrichtung mit den Grundlagen, auf denen sie aufbaut, ist, dem Staate keine Bürgschaft der Dauer und der Sicherheit gewähre. Meiner und dauerhafter wäre eine Organisation, die sich an die natürlichen Gruppierungen des Volkslebens anlehne. Das Wahlrecht, welches

gegenwärtig der Person anhafte, soll in eine Beziehung zu den natürlichen Gruppierungen gebracht werden. „Die einzelne Person ist gefährlich, wenn sie im Dunkeln handelt, sie ist furchtbar, wenn sie als ein Teil des größeren Ganzen wirkt, dem sie angehört.“ Das Parlament soll — wir folgen den Ausführungen des Belgiers — nicht sein eine Vertretung der Zahl, sondern eine Vertretung aller Klassen, aller Rechte und aller Interessen. „Soziale Gruppen bilden sich überall, selbst in Ländern, welchen diese Ideen fern liegen: überall sehen wir Gewerkschaften, Genossenschaften, Organisationen aller Art. Man begeistert sich nicht mehr für abstracte politische Begriffe, sondern man neigt zu genossenschaftlichem Zusammenleben. In den kleinen Gemeinden und Dörfern sind die Musik-, Spiel- und Schützen-Gesellschaften die einzigen Bande der Brüderlichkeit von einer gewissen Dauerhaftigkeit, und selbst in den Städten sind Vereinigungen aller Art, berufsmäßige wie andere, die tatsächlichen Mittelpunkte des Lebens, von wo der Geist der Zusammengehörigkeit ausgeht. Diese Erscheinungen soll man ausnützen und für das öffentliche Wohl verwerten.“

„Die einzigen dauerhaften Grundlagen, welche man einem Parlamente geben kann, sind die socialen Interessen. Ein Wähler, der von seiner Umgebung losgelöst zur Wahlurne schreitet, wird sich leicht verleiten lassen, gegen ein politisches Prinzip zu stimmen, niemals aber wird er gegen sein Interesse stimmen. Die Hauptsache ist, zu verhindern, daß dieses Interesse gemein und verächtlich ist (was leicht geschehen kann, wenn man die Stimmen bezahlt), und das Interesse zu einem rechtsoffenen zu machen, was sich ergeben wird, wenn man die Menschen nach ihrer socialen Thätigkeit gruppirt. Es giebt eine Masse von Wählern ohne irgend welche politische Gesinnung, die sich bald der Abstimmung enthalten, bald nach rechts, bald nach links geben, — sie machen die ganze öffentliche Gewalt unsicher, die Wahl unsicher. Das sind diejenigen, welchen das rein materielle Interesse die einzige Triebfeder ist und deren Unzufriedenheit auszunutzen genügt, um von ihnen eine bestimmte Abstimmung zu erzielen. Wenn aber ihre Interessen und Bedürfnisse vertreten werden, wird es schwer sein, auf ihre Schwächen und Leidenschaften zu speculiren. Ein solches System bietet auch dem Zufall keinen Raum. Die Parlamente müssen den socialen Interessen und Bedürfnissen entsprechen, welche die Quellen des nationalen Lebens sind. Das allgemeine Stimmrecht ist die Herrschaft des Zufalls, ein Sturm, welcher die Gewässer über die Ufer treibt, das Stimmrecht der corporativen Verbindungen ist ein Bach, welcher das Land fruchtbar macht.“

So weit der belgische Schriftsteller. In seinen Ausführungen, welche zunächst auf Belgien zielen, liegt viel Wahres auch für die Allgemeinheit. Sie sind ein erfreuliches Zeichen dafür, daß auch

außerhalb Deutschlands, und zwar in einem durch und durch parlamentarischen Lande, die Erkenntnis von den Nachteilen des Parteitreibens und der Fraktionspolitik zunimmt und daß — wie Fürst Bismarck jüngst sagte — „die politischen Parteien und die Gruppierung nach hoher Politik und politischen Programmen sich überlebt haben.“ In welcher Weise die Bevölkerung sich nach ihren Interessen in sociale Gruppen organisiren soll und wie diese Gruppen für Wahlen und für das Parlament verwertet werden können, ist eine Frage, deren Lösung einer ferneren Zukunft angehört. Jedenfalls aber „liegt es — um mit dem Fürsten Bismarck zu sprechen — im Geiste der Zeit, daß die Parteien schon jetzt immer mehr Stellung nehmen zu wirtschaftlichen Fragen und mehr als bisher Interessenpolitik treiben.“

Deutscher Reichstag. 32. Plenar-Sitzung vom 14. Juni 1884.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht der Wahlprüfungscommission über die Wahl des Abg. v. Colmar-Meyenburg (1. Bromberger Wahlbezirk).

Nach einiger allgemeiner Discussion über die Art der Protesterhebung wird dem Antrage der Commission gemäß die Wahl für gültig erklärt und zugleich an den Herrn Reichskanzler das Ersuchen gerichtet, einige zeugeneidliche Vernehmungen über noch nicht aufgeklärte Wahlvorgänge zu veranlassen.

Es folgt die erste Beratung der Dampfer-Subventionsvorlage, bei deren Beginn der Herr Reichskanzler Fürst v. Bismarck im Hause erschien.

Die Discussion wird von dem Herrn Staatssecretair des Reichs-Postamts Dr. Stephan mit längeren Ausführungen eingeleitet. Er glaube, daß der Vorlage der Vorwurf der Hast oder Eile nicht werde gemacht werden können. Die öffentliche Meinung habe sich in der ausgiebigsten Weise mit der Angelegenheit beschäftigt. Die Blätter fast aller Parteien mit Ausnahme weniger, welche auf entgegengelegtem Standpunkt stehen, hätten den Entwurf mit Freuden begrüßt. Es scheine danach doch ein allgemeines Gefühl in der Mehrzahl des Volkes vorhanden zu sein, daß wir es hier mit einem hoch angelegten, gründlich vorbereiteten und lange gereiften Plane zu thun haben, mit einem Plane, der darauf ausgeht, praktische Bedürfnisse zu befriedigen. Er müsse hervorheben, daß der Plan nicht aufgestellt worden irgend einem handelspolitischen System zu Liebe; derselbe gehe keineswegs darauf hinaus, theoretische nationalökonomische Prinzipien und Lehmeinungen zu verwirklichen; er wolle nicht bestimmte Zweige der Industrie, nicht die Rheederei, die Schiffbauindustrie durch direkte Staatsprämien begünstigen, er schaffe kein Staatsmonopol, er stehe nicht im Zusammenhange mit dem, was man Colonisationspolitik im engeren

Sinne nenne, und noch weniger sei er ein Ideal des sogenannten Staatsocialismus, er stehe eben lediglich auf dem praktischen Boden. Das Volk empfinde, daß sowohl die Art, als der Grad unserer Beteiligung an dem Weltverkehr unseren berechtigten Interessen, dem Ansehen unserer Nation, welches dieselbe nach ihrer Wiedervereinigung in der ganzen Welt genießt, nicht entspricht. Aus einem denkwürdigen, historischen Documente habe man am Anfange dieser Woche in einem feierlichen Augenblicke vernommen, daß die Nation die Kraft gefunden habe, die Pflege ihrer Wohlfahrt in die eigene Hand zu nehmen. Das sei im weitestestlichen der Zweck der Vorlage. Sie solle verhindern, daß nicht Schiffe, die auf fremden Werften gebaut, mit fremden, nicht mit deutschen Maschinen ausgestattet, mit fremden, nicht mit inländischen Kohlen, nicht mit inländischem Proviant versehen sind, aber deren Mannschaften zum Teil leider aus Deutschen bestehen, die deutschen Waren befördern und die Unternehmungen fremder Staaten gestärkt würden durch deutsche Production, durch deutsche Arbeit, daß wir Deutschen nicht diesen ausländischen Unternehmungen tributpflichtig blieben. In zehn Jahren werde man Widerpruch gegen diese Vorlage gar nicht begreifen können. Mit der Vorlage werde eine Brücke geschaffen über den Ocean zu productenreichen Ländern, zu Bältern, die noch fernab von der europäischen Civilisation stehen. Denken Sie, so schließt Redner, auch an die Tausende von Söhnen, denen Sie gewissermaßen mit der Annahme des Gesetzes die Hand entgegenstrecken, und jedes wohlthuende Wort, das hier gesprochen wird, wird in ihren Herzen den warmsten Widerhall finden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Damberger bezeichnet die Vorlage als außerordentlich undurchsichtig. Darnach glaube er, daß es sich hier weniger um die Verbesserung einer directen Postverbindung, als vielmehr um ein Mittel zur Förderung des deutschen Exports handle. Dabei entstehe die Frage: wie denn die gegenwärtigen Handelsverbindungen zwischen Deutschland und jenen überseeischen Ländern beschaffen seien, und ob man hoffen dürfe, durch Vermittelung von deutschen Dampferlinien den deutschen Handel zu heben. Er verfüge nicht über ein ausgiebiges Material, er hätte daher erwartet, daß die Regierung ein etwas klareres Bild, von der Sache geben würde, als dies thatsächlich geschehen sei. Man beschränke sich darauf, zu sagen: die übrigen Nationen verwenden für diesen Zweck größere Summen als wir, folglich müssen auch wir mehr dafür ausgeben. Thatsächlich gebe selbst England nur soviel dafür aus, als wir ausgeben würden, wenn diese Vorlage zur Annahme gelangen sollte. Er halte diese Ausgabe für eine himmelschreiende Verschwendung, wenn sie nur verwendet werden solle zur Förderung eines Verkehrs, der sich besser entwickeln würde, wenn man ihn ruhig sich selbst überläßt. Er halte allerdings daran fest, daß die Vorlage gemacht worden zur Förderung des überseeischen Exports,

Proceß gegen den Anarchisten Stellmacher in Wien.

(Schluß.)

Am 7. Januar 1884 erhielt Kammerer einen Brief aus der Schweiz und verließ am selben Tage Mährisch-Strau mit Hinterlassung einer Schuld von 3 fl. 50 kr. bei Ostroil und nach Entladung der bei seinem Arbeitsgeber Ernst Hellingner liegenden Documente.

Am 6. Januar 1884 hatte Hermann Stellmacher Zürich verlassen und es liegt daher nahe, daß, nachdem sich aus der Aussage des Franz Poppenswimmer ergibt, daß derselbe nach dieser Zeit über Aufforderung des Kammerer und seiner Schwester die Bestellung von Briefen an die Adresse des Anton Kral (richtig Stellmacher) befragt hatte, daß aber auch die im Besitze des Stellmacher befindliche große Bombe später im Besitze des Kammerer vorgefunden wurde — Anton Kammerer, von der Abreise seines Gesinnungsgegners Stellmacher avisiert, Mährisch-Strau verließ, um in Wien mit demselben zusammenzutreffen.

Am 11. Januar kaufte Anton Kammerer, welcher am 7. Januar 3 fl. 50 kr. schuldig geblieben war, bei dem Trödler Gerhard Kugler Kleidungsstücke um 20 fl., reist Mitte Januar in die Schweiz, kommt Anfangs Februar zurück, reist zu Gesinnungsgegnern nach Pest, bestritt somit größere Ausgaben, ohne die Geldmittel hierzu im nachweisbar rechtlichen Erwerb zu finden.

Anlässlich der Verhaftung des Anton Kammerer wurden in seinem Unterstandsorte bei Marie Franz, bei welcher er sich seit 20. Februar unter

dem falschen Namen Josef Blum eingemietet hatte, eine Wase mit Sand gefüllt und ein schwarzer Künstlerhut vorgefunden, was aus dem Grunde von besonderer Bedeutung erscheint, weil bei dem Attentate in der Eisert'schen Wechselstube dem Heinrich Eisert Sand in die Augen geworfen wurde und weil nach der Angabe des Heinrich Eisert jener Mann, welcher Kubel zu wechseln verlangte und ihm dann den braunen Sand in das Gesicht warf, einen großen runden, sogenannten Künstlerhut trug.

Das wichtigste Belastungsmoment gegen Kammerer.

Das wichtigste Belastungsmoment gegen Anton Kammerer liegt aber darin, daß erhabenemassen Mitte Januar d. J. ein großer Teil der bei Heinrich Eisert geraubten Wertpapiere, insbesondere die Liefinger Actien und die kleineren Lose nach Pest und zwar unter Zeitungspapier, dessen Außen-seite Illustrationen zeigte, zur Verwertung gesendet wurden; und daß nach Aussage des Franz Poppenswimmer diese Absendung eines derart beschaffenen Zeitungspaketes am 15. Januar 1884 durch Anton Kammerer bewerkstelligt wurde.

Aus den von dem k. k. Gerichtshofe in Budapest deshalb gepflogenen Erhebungen, insbesondere den Aussagen des Jonas Julius Fried, Salomon Blau und Hermann Prager ergibt sich, daß die Realisirung dieser Wertpapiere von Fried und Blau über Aufforderung des Hermann Prager, Redacteurs des anarchistischen Blattes „Radical“, vorgenommen, von dem Erlöse Familien von Inhabitoren oder ausgewiesenen Arbeitern unterstützt und die Druckkosten der im Februar in Budapest

erscheinenden Nummer 12 des „Radical“ (welche in einer Auflage von 5000 statt wie gewöhnlich 2000 Exemplaren gedruckt wurde) und der am 15. Februar erschienenen Nummern 1 der „Zukunft“ bestritten wurde.

Es ist auch nachgewiesen, daß Anton Kammerer anlässlich seiner mehrtägigen Anwesenheit Anfangs Februar in Budapest mit Armin (Hermann) Prager in lebhaftem Verkehr stand, daß derselbe von dem Erlöse der Verleffecten einen Betrag von 15 fl. und Jonas Fried für seine Bemühungen bei dem Verlaufe am 10. Februar 25 fl. erhalten hat.

Es befand sich daher Anton Kammerer nachweisbar in dem Besitze eines großen Teiles des geraubten Gutes und es wurde durch seine Vermittlung dasselbe den Zwecken der Anarchistenpartei zugewendet.

Was Hermann Stellmacher betrifft, so wurde bereits erwähnt, daß derselbe über seinen Verbleib vom 6. Januar bis 13. Januar jede Auskunft verweigert und nur angiebt, sich während dieser Zeit bei Freunden und Gesinnungsgegnern aufgehalten zu haben.

Ebenso auffällig erscheint es, daß Stellmacher aus Zürich einen Barbetrag von 300 Francs mitgenommen und diesen sohin in Pest, Vanknoten umgewandelt haben will, jedoch es ablehnt, darüber wo und unter welchen Umständen diese Ummeslung stattfand, nähere Mitteilungen zu machen.

Es ist dies deshalb von besonderer Bedeutung, weil nachgewiesen wird, daß Hermann Stellmacher am 26. Januar bei Leopold Frank ein Paar Zuchtschellen, um 9 Gulden bestellte und bei

Leistung der ersten Anzahlung von drei Gulden eine Staatsnote zu 50 Gulden (16 solche Noten waren bei Eisert geraubt worden) wechseln ließ.

Ein gewichtiger Verdacht gegen Stellmacher.

Es liegt aber weiter gegen Hermann Stellmacher noch ein sehr gewichtiges Verdachtsmoment vor. Nach den Aussagen der Magdalena Krenmeyer, des Albert Stehling, Andreas Duschl und Karl Venz wurde anlässlich der Durchsuhung der Eisert'schen Wechselstube am Abende des 10. Januar am Boden liegend ein Zündstift eigentümlicher Construction vorgefunden.

Als am 25. Januar Hermann Stellmacher verhaftet wurde, befanden sich in seinem Besitze 11 ganz gleichartige, nach dem Ausspruch der Sachverständigen auf dieselbe Weise hergestellte Stifte, welche die Bestimmung hatten, als Zündstifte in die Dynamit-Cassetten eingeführt zu werden.

Für jede solche Cassette waren vier Zündstifte bestimmt, und da Stellmacher selbst angiebt, drei ganz gleiche Cassetten besessen zu haben, fehlte zu den elf bei Stellmacher gefundenen Stiften der zwölfte; das ist eben jener von den Thätern in der Eisert'schen Wechselstube zurückgelassene und verstreute.

Bei einer solchen Sachlage bedarf die Verantwortung Stellmachers, daß sich auch in Händen anderer Personen solche Zündstifte befinden, oder die zuletzt gebrauchte Einweisung auf eine allenfalls stattgehabte Unterschlebung wol keiner ersten Würdigung; es ist vielmehr der Schluss gerechtfertigt, daß der in der Eisert'schen Wechselstube gefundene Zündstift auf die unmittelbare Be-

Drucksachen aller Art in Schwarz-, Blau-, Copir- und Perforirdruck. F. Dienst's Buchdruckerei. Liefert schnell und billig.

Evangelischen-Arbeiter-Verein und die Mitglieder aus dem Unterstützungs-Verein zu Ueckendorf es dahin bringen, daß ein solcher Reisepostel gar nicht zum Worte kam. Besonders ist den beiden Vereinen eine besondere lobende Anerkennung zu zollen. Am gestrigen Tage haben die beiden Vereine bewiesen, daß Einigkeit die Mitglieder bindet. Die Parole: Wahrung eines friedlichen Verhältnisses haben beide Vereine hierdurch betätigt. Wenn ein solcher friedlicher Geist die Vereinsmitglieder befeuert, dann werden die Vereine zum Segen der Menschen gedeihen und blühen. Wir rufen denselben von ganzem Herzen ein fröhliches Glück auf zu.

* In Ueckendorf stürzte in der Vorstellung der Pasquale'schen Gesellschaft im Saale des Wirt's Wörste eine Akrobatin, welche sich auf einem Drahtseile produzierte, von diesem herunter und brach ein Bein, sodaß sie ärztlicher Behandlung übergeben werden mußte.

* Der Ueckendorfer „Evangelische Arbeiter-Verein“ zählt bereits 300 Mitglieder. Seine Bibliothek hält 200 Bände. Die 30 Mann starke Gesangs-Abteilung, welcher der Vereinswirt die Lieberbücher zum Geschenk gemacht hat, macht gute Fortschritte.

* Aus Ueckendorf war am Sonntag eine Deputation nach Herne entsendet um dem früheren Chef der Ueckendorfer Feuerwehr Herrn Antmann Schaefer in Herne ein Diplom der Ehrenmitgliedschaft zu überreichen.

* Der Herr Antmann v. Gall in Bochum erläßt folgende Bekanntmachung: Zur Sicherung der Personen weiblichen Geschlechts richte ich an alle Eltern, Landwirte und sonstigen Dienstherren des Amtsbezirks Bochum I (Nord) die Aufforderung, die ihnen untergebenen Personen weiblichen Geschlechts ohne Begleitung nicht auf dem Land umhergehen, bezw. arbeiten zu lassen.

* In Bochum hatte sich wegen schweren, mittels Einsteigens in ein Gebäude begangenen Diebstahls in der letzten Strafkammerung der aus dem Untersuchungs-Arrest vorgeführte Bergmann Joseph L. von Herne zu verantworten. Derselbe war eines Tages im Frühjahr d. J. durch den Kuchstall, dessen Thür er gewaltsam öffnete, in die Wohnung des Fuhrunternehmers Tölle daselbst eingedrungen, um dort Schinken, Kleidungsstücke, Weißbrot u. dgl. zu stehlen. Außerdem hat er dem Bergmann Hört in Herne aus einer verschlossenen Kiste 20 M. entwendet. Das Gericht verurteilte den Dieb zu einem Jahr Gefängnis.

* In Dortmund wird am 18. Juli die Bilsche Capelle concertiren.

* Eine merkwürdige Bette wurde vor einigen Wochen zu Dortmund in einer Restauration an der Märkischen Straße von einigen jungen Leuten abgebrochen. Dieselbe bestand darin, daß einer von

biesen in einem Zeitraum von 4 Wochen nichts weiter essen durfte als Hafergrütze. Derselbe hat die Bette zwar gewonnen, sah jedoch in der letzten Zeit angegriffen und schlecht aus. Die Bette fand ihren Abschluß durch eine Waise in der betreffenden Restauration.

* Bei Brügge i. W. brach an der Locomotive des um halb 4 Uhr von Hagen nach Brügge abgehenden Personenzuges der das große Schwungrad in Bewegung setzende Kolben. Die Folge war, daß der Zug zwischen Schalksmühle und Brügge liegen bleiben mußte, bis Ersatz für das gelähmte Dampfwerk ankam. An Stelle des fahplanmäßigen Zuges wurde nun ein Extrazug von Brügge nach Hagen und retour gefahren.

* In Nippes existirt ein Verein unter der merkwürdigen Erscheinung, daß derselbe alle 14 Tage seine Mitglieder zu einem Portrage in der Weise anwirbt, indem regelmäßig auf den nach dem Portrage stattfindenden Tanz im Voraus aufmerksam gemacht wird.

* Nachdem die Fundamentierungsarbeiten für das Götter-Deinmal auf dem kleinen Paradeplatz in Cöln fertiggestellt sind, wird nunmehr das Postament des Denkmals, welches in seiner untern Lage eine Breite von 14 Meter haben wird, errichtet. Das nach Professor Schappers Modell in der Götterbed'schen Gießerei hergestellte Denkmal trifft am 23. ein, sodaß die Einweihung im Herbst, voraussichtlich in Anwesenheit des Kaisers, während der Manöver, stattfinden wird.

Barmer 4% u. 4 1/2% Stadt-Anleihe.
Die nächste Ziehung dieser Lose findet am 28. Juli statt. Gegen den Coursverlust bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. für 100 M.

Industrie, Handel und Verkehr.

* Einen Beweis für den Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens bilden die in jüngster Zeit veröffentlichten Geschäftsabstiche der industriellen Unternehmungen in Stettin für 1883, die meistens sehr günstige gewesen sind. Bemerkenswert ist namentlich, daß auch die Transportversicherungs-Gesellschaften wieder mit Vortheil gearbeitet haben und teilweise Ertrag für frühere Ausfälle fanden. Von den dortigen Actiengesellschaften gaben an Dividenden u. a. die Union, See- und Flußversicherungs-Gesellschaft 22 1/2 Prozent gegen 1 Prozent im Vorjahre, die Norddeutsche See- und Flußversicherungs-Gesellschaft 20 Prozent gegen 1 Prozent, die Stettiner Waarenhülle 26 1/2 Prozent gegen 10 Prozent; außer diesen zahlten noch 4 Gesellschaften 20 Prozent Dividende und darüber, 3 Gesellschaften zwischen 13 und 20 Prozent, 14 zwischen 10 und 15 Prozent Dividende. Keine Dividende gaben nur 4 von den in Stettin etablirten 35 größeren Actien-Gesellschaften. Dabei haben noch reichliche Abschreibungen und Abrechnungen für Lantien stattgefunden.

Neu, 16. Juni. [Fruchtpreis.]

Waren	Preis
Weizen (1. Qu. 18 80)	Hafer alter à 100 Kilo 15 80
100 Kilo 2. „ 16 80	neuer „ „ 15 20
Randroggen 1. neu 15 40	Raps 1. „ „ „
100 Kilo 2. „ 13 40	2. „ „ „
Gerste 100 Kilo 15 50	Kartoffeln „ „ 4 00
Rudweizen 15 50	Heu per 50 Kilo 3 60
Brefkuchen per 1000 Kilo	Roggenstroh 600 Kilo 28 00
	124

Adin, den 16. Juni. [Schlachtviehmarkt.]
Am heutigen Markte waren aufgetrieben: 537 Stück Ochsen, verkauft erste Qualität zu 64, zweite zu 60, dritte zu 55 M.; 38 Stück Stiere, verkauft erste Qualität zu 60, zweite zu 55, dritte zu 51 M. 378 Stück Kühe und Kinder, verkauft erste Qual. zu 60, zweite zu 57, dritte zu 50 M.; 441 Stück Schweine, verkauft erste Qualität zu 47, zweite zu 44, dritte zu 41 M. pro 50 Kilo. Schlachtgewicht. Am kleinen Viehmarkte vom 13. Juni waren aufgetrieben: 192 Stück Schafe, verkauft erste Qual. zu 63, zweite zu 61, dritte zu 60 M.; 492 Stück Kälber, verkauft erste Qualität zu 62, zweite zu 54, dritte zu 48 M. pro 50 Kilo. Schlachtgewicht. — Die Preise von fischen stellten sich: Döfchen haute, beste auf 46 Pf., geringe 44 Pf. Kuhhäute beste auf 34 Pf., geringe 32 Pf. pro 1/2 Kilogr. — Fett kostete: bestes 30 Pf. geringes 28 Pf. per 1/2 Kilogr.

Berliner Börse.

Berlin, den 16. Juni 1884.

Bonds und Staats-Papiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 103,20
Preussische consolidirte Anleihe	4 103,00
do.	4 103,10
Staats-Anleihe 1868	4 101,50
1850, 52, 53 62	4 101,50
Staats-Schuldenanleihe	3 99,90
Oesterreichische Goldrente	4 85,90
Silberrente	4 68,00
Papierrente	4 67,40
Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Verstaatlichte Eisenbahnen.	
Bergisch-Märkische	5 —
Rheinische, abgestempelt	6 1/2 —
L. B. (aar.)	4 103,10
Gottbard vollgezeichnet	0 6 105,25
Russische Staatsbahn	0 5 132,00
Eisenbahn-Prioritäten-Obligations.	
Aachen-Maastricht	4 99,00
Braun-Märk. I. und II. Serie	4 1/2 —
Berg-Märk. III. A. B. 3/4, g.	3 1/2 96,50
Lit. C.	3 1/2 96,50
IV. Serie	4 1/2 —
V. Serie	4 1/2 —
Berg-Märk. VI. Serie	4 1/2 104,00
VII. Serie conv.	4 1/2 103,25
VIII. Serie	4 1/2 103,40
IX. Serie	5 102,70
Bank-Actien.	
Zinsfuß über 4 pSt., bei der Reichsbank 4 1/2 pSt.	
Aachener Disconto-Gesellschaft	0 111,00
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0 87,00
Bank für Rheinland und Westfalen	0 84,25
Bergisch-Märkische Bank	0 119,00
Industrie-Gesellschaft	0 67,00
Berliner Handels-Gesellschaft	0 135,30

Berliner Wasser-Verein

Östliche Besch. und Bank	0 109,60
Deutsche Bank	0 96,30
„ „ „ „ „ „ 60%	0 151,75
„ „ „ „ „ „	0 91,50
Disconto-Commandit	0 105,75
Dortmunder Bank-Verein	0 199,90
Essener Credit-Anstalt	0 100,00
Nationalbank für Deutschland	0 100,75
Norddeutsche Bank	0 158,75
Preussische Boden-Credit-Bank	0 103,75
Reichsbank	0 146,00
Schaffhauser Bank-Verein	0 90,25

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0 34 10
Annener Gußstahl-Fabrik	0 —
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	0 132,99
Bochumer Bergwerks-M. Lit. A.	0 74 90
Bochumer Gußstahl-Fabrik	0 102,25
Borussia, Bergwerk	0 115,10
Conifacius Bergwerk	0 67,75
Cöln-Bergwerks-Verein	0 117,75
Cöln-Mülener Bergwerks-Verein	— 18,00
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	— 40,50
Lit. B.	— 0
„ „ „ „ „ „	0 101,50
Dortmunder Union 600 Mark	0 9,90
„ 400 „	0 17,80
„ 300 „	0 22,90
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0 70,50
Part.-Obligation	0 106,70
Selfenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0 115,00
Georg-Mariens-Bergwerks-Verein	0 64,00
Harfort Bergwerk	0 72 10
Maischm.	0 31,00
Harpener Hütten	0 —
Hibernia u. Shamrock	6 93,90
Hörder Bergw. u. H.-Act.-Ges.	0 24,00
do. „ „ „ „	0 —
Kouise Tiefbau	0 39,75
Märkisch-Westfälische Bergw.	0 58,00
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0 230,00
Neudorfer	0 170,00
Delbom Petroleum. 80%	— 44,50
Phönix Bergwerks-M. Lit. A.	0 83,00
Lit. B.	0 32,00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0 57,50
Westfälische Draht-Industrie	0 89,75
Union	0 5,60
Rhein.-Westf. Industrie	— 19,60

Geld-Corten und Banknoten.

Dufaten per Stck	9,70
Sovereigns per Stck	20,38
20 Francs-Stück per Stck	16,24
Gold-Dollars per Stck	4,19
Imperial (halbe) per Stck	16,76
Imperial per 500 Gr.	1395,00
Englische Banknoten 1 Str.	20,44
Frankische Banknoten per 100 Fr.	81,20
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,35
Silber-Coupons	167,75
Russische Banknoten per 100 Rubel	206 15
Soll-Coupons	20,73

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

	Bar.	Therm.	Wind
16. Juni	757 mm.	+ 12° R.	N
17. Juni	756 mm.	+ 12° R.	N

Standesamts-Nachrichten.

Schaffe.

Geburten:

Emma, T. des Bergm. Michael Sabowski, Braub. Maria Martha, T. des Invaliden Osw. Wiedenbutter, Wile. Anna, T. des Fabr. Wotil. Annus, Braub. Friedrich Wilhelm, S. des Bergm. Wilhelm Wegmann, Maria Maria, T. des Maurers Joh. Hoff. Regina, T. des Fabr. Heinrich Vnt. Friedrich, S. des Fabr. Franz Wüsch. Wile. Ernst Johann Karl, S. des Trügers Karl Hugo. Wile. Ferdinand, S. des Bergm. Jul. Scholz, Heiler. Jul. Lorenz, S. des Bergm. Alb. Moos, Braub. Elisabeth, T. des Rangirers Heint. Schneider. Mich. S. des Bergm. Ph. Juber, Wile. Wilhelm Heinrich, S. des Bergm. Wile. Hütte. Gustav Bernard, S. d. Bergm. Friedr. Brede, Hüllen. Vertha, T. des Fabr. Heint. Wile. Theodor Peter, S. des Wagensmeisters Werh. Schmeis, Braub. Friedr., Sohn des Bergm. August Neumann, Heil. Friedr. Karl, S. des Bergm. Heint. Wüsch, Braub. Johanna, T. des Bergm. R. Kirchheim. Philipp Heinrich, S. des Bergm. Konrad Ruten, Heiler.

Aufgebote:

Schöffner A. J. W. Hülsmann und M. R. J. Wehle, aus Oberhausen, beide evang. Fabr. Karl Knütt, evang. und M. Schliwinski, reb. Kradschwi, kath., b. aus Bultme.

Geschiedlungen:

Kesselmüller J. Knütt mit Elif. Salin, beide kath. aus Braub. Bergm. Anton Vogt mit M. J. Bibbede, beide kath. aus Bultme. Schreiner M. Hollmann mit Ed. M. Ranne, Dortmund beide kath. Bergmann C. Sonnenstein mit Karoline Stodt, b. evang. Buddler Ferd. Hübsche, a. Braub. mit C. G. Köhling, b. kath. Fabr. Joh. Birwes mit Kath. Becker, b. kath.

Sterbefälle:

Elisabeth Becker, 1/2 St. Maria Theresia Wülsch, 6 M. Heinrich Robert Eufow, 10 M. Bultme. Karoline Scholt, 21 J. Braub. Heiner Maria Wile, 21 J. Hüllen. Hugo Berke, 7 M. Maria Lovers, 10 J. Wile. Clemens August Schüdel, 3 J. 4 M. Friedrich Anton Hüfen, 4 M. Wile. Wile. Helmine Schinkenboom, 7 J. 3 M. Jakob Peter Doll, 3 J. 4 M. Wile. Helmine Dahlhaus, 1 J. 11 M. Michael Juber, 5 St. Wile. Anna Ruitte, 3 J. 9 M. Heiler.

Gottesdienst-Ordnung

der evang. Gemeinde

Schaffhausen.

Mittwoch, den 18. Juni 1884.

Tagelieder.

10 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Deutemojer.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon



Man zerstoße einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons à Mk. — Pfg.

da „ 5 „ 0 „ 55 „

Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Beste und billigste

neue deutsche

Copir-Tinte,

Aleppo-Tinte

empfiehlt

F. Dienst, Gelsenkirchen.

Auf Zehn

Shamrock bei

Herne steht ein

überzähliges

Grubenpferd

zum Verkauf.

Lotterie

d. Deutschen Kriegerbundes,

Berlin

Hauptg. 10000 M.

1584 Gew. u. 100000 M.

Ziehung am 16. Juli.

Kofe à 1 M. 11 R. 10 M. (Eise u. Porto 30 Pf.) empf. A. Hüfse

Willehm (Habr).

Solide Marken werb. aef.

Sum 1. Juli ds. J. ein zuver

lässiger

Gausknecht

gekauft, der auch mit Pferden um

zugeben weiß. Gute Zeugnisse

erforderlich.

Notthausen. Wirt W. Schümer.

Wegen anderweitiger geschäftlicher Unter-

nehmungen beabsichtige ich, mein hiesiges

Geschäft aufzugeben.

Verkaufe deshalb meine sämtlichen

Manufactur-Waren-

Bestände,

um möglichst rasch damit zu räumen,

zu und unter Einkaufspreisen.

Gleichzeitig

ist mein

Labenlocal nebst Wohnung

batigst zu

miethen.

N. D. Woldert,

Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1, neben der neuen ev. Kirche

Neue engl. Matjesheringe

No. 1 Islander Matjes beste Ware p. Faß 25 St. M. 4,00—4,50

No. 2 Gallebe „ ff. mittelgroß „ 25—30 „ 3,50—4,00

No. 3 Eltonbay „ ff. gut u. fett „ 25—30 „ 3,00—3,50

Preise richten sich nach dem Range und den Zufuhren.

Russische Sardinen per Faß ca. 100 Stück M. 2,60

Pisch-Roulade (Rollmops) per Faß 42 Rölle M. 3,20

Plunder per 10 Pfd. Rölle M. 3,50

Zachsheringe per Rölle ca. 30 Stück M. 3,50

Margarin-Fasbutter per Faß 8 Pfund Netto M. 8,—

„ „ „ „ „ „ M. 6,30

„ „ „ „ „ „ M. 5,70

„ „ „ „ „ „ M. 3,00

„ „ „ „ „ „ M. 26

Jeder einzelne Käse ist in Pergamentpapier gewickelt.

Bei 3 Coll von derselben Ware per Coll 20 Pf. billiger. — Post-

sendungen sind franco dort. — Bahnstationen ab hier.

Godauchungsvoell

Ottensen b. Hamburg.

G. Reimer, J. J. Mohr Nachf.

Gelsenkirchener

Turner-Club.

Samstag den 21. cr.,

Abends punkt 8 Uhr:

Erste

Theater-Vorstellung

„Durchlaucht haben geruht.“

Ein evang. Kindermädchen

braves

auf sofort gesucht. Gelsenkirchen.

Kreuzstraße 18.

Eine gut ausgespielte

u verkaufen. Gelsenkirchen,

Josephstraße 7.

Seige

Fahrplan

vom 20. Mai 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne

5,46 8,43 10,36 2,08 4,19

5,43 8,52 1,19 [Wanne 196]

nach Münster 6,05 10,53 2,19

5,52 10,04 1,39.]

Von Gelsenkirchen nach Deut-Köln

5,34 6,12 8,49 11,30 12,32

2,22 5,02 8,35.

Von Wanne nach Dortmund 8,56

10,51 4,30 9,03 9,52 1,45

[Herne Abf. 9,05 11,01 4,40

9,13 1,56.]

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,20

6,44 8,13 11,40 1,50 3,34

(5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05

(5,34 nur bis Langenbrar)

[von Kray nach Dortmund

6,58 8,56 12,02 2,45 5,39

8,17 (11,37 nur bis Bochum).]

Von Bochum nach Ueckendorf-Wat-

tenscheid 5,30 8,05 11,41 1,46

3,30 7,20 10,46 9,02 [von

Ueckendorf-W. nach Kray-Essen

5,43 6,55 8,21 11,54 1,59

Der freie Westen von Süd-Afrika.

(Schluß.)

Nun waren früher, so lange die Zahl der Händler gering war, und die Eingeborenen selbst genug zu jagen fanden, die Straußenfedern und das Elfenbein sehr passende Niveaus für europäische Waren gewesen, das eingehandelte Vieh —, und wir wissen, daß der Eingeborene sich nur ungern von seinem Vieh trennte — wurde in Damara-land selbst verbraucht, deckte gewissermaßen die Geschäftsumkosten in Damara-land selbst, und die eingehenden, leicht zu verfindenden Federn und das Elfenbein deckten mit ihrem Erlöse die Kosten für die Waren in Europa und brachten den Klein-geheim. Allmählich aber kam es dahin, daß die Eingeborenen, welche europäische Waren nicht mehr entbehren konnten, und ihre Zahl und Bedürfnisse wuchsen rapide mit dem Fortgang der Christiani- sierung, nur noch mit Vieh bezahlen konnten; die Händler aber konnten, außer der in Damara-land selbst verbrauchten Anzahl, das übrige angekauft nur sehr schwer los werden, zwar standen die Viehpreise in Damara-land und der Capcolonie der Art, daß das Vieh am Cap 75—100 pSt. mehr wert war als in Damara-land — aber wie es hinstellen? Es konnte nur in großen Massen transportiert werden, und die ersten Versuche be- wiesen nur, daß einmal das Risiko sehr groß sei, und daß die großen hinübertransportierten Massen sich selbst den Preis herunterdrückten. Es hätten sich allmählich wohl auch Transporte in kleinerem Maßstabe billig und bequem überführen lassen, und gegen Ende der siebziger Jahre schien es auch, wenn der Intelligenz der landeskundigen Händler, vor allen der deutschen Missions-Handelsgesellschaft es möglich sein würde, gestützt auf die Missions- stationen, einen regelmäßigen Abfluß bis zu den viel Fleisch konsumierenden Arbeitern in den Kupfer- minen von Klein-Damara-land herzustellen, als auch einmal ein neuer Factor auf dem Schauplatz erschien, von dem freilich im Anfang niemand er- wartete, daß er einen so verderblichen Einfluß, wie es wirklich der Fall wurde, ausüben würde. Die englische Regierung, die Politik Disraelis von der Weltbeherrschung der englischen Nation ging da- mals gerade hoch. Süd-Afrika sollte englisch werden. Das Transvaal war annectirt, und niemand, so meinte man, könne Englands „gallant army“ widerstehen. Nun hatte eine größere An- zahl von Transvaalbauern es unternommen, quer durch Afrika nach Damara-land zu wandern, um die englische Herrschaft zu meiden. Es war leicht einzusehen, welche Bedeutung es gehabt hätte, wenn ein solcher Bauernstaat an der Westküste Afrikas mit freiem Zugang über die Walvischbai sich gebildet haben würde. Sofort wurden alte

Briefe aus den Archiven der Capstadt hervorgeholt, in welchen einige Herero um Hilfe gegen die Namaqua gebeten hatten, und ein englischer Ge- sandter kam zu den vornehmsten der Herero, um mit ihnen zu verhandeln, und so schloß wußte er es einzuführen, daß nach kurzen Verhandlungen die Hererohäuptlinge ihm zweidrittel von Damara- land, darunter natürlich die ganze Küste und die Gebirge mit den Kupferminen, abzutreten willens waren, wenn sie im übrigen durch die englische Macht gegen Namaqua und Boern geschützt waren. Nunmehr ging der englische Gesandte auch zu den Namaqua und er war ganz bereit, mit ihnen einen ähnlichen Vertrag abzuschließen. Damals war ein solches allgemeines Friedensbedürfnis im Lande vorhanden, daß, wenn die englische Regierung auch nur eine ganz geringe Schar von Policemen ins Land geschickt hätte, es ihr ein leichtes gewesen wäre, das Land zu occupieren. Niemand hätte sich geweigert Steuern zu zahlen, wie denn auch factisch der englische Gesandte von den Europäern Steuern erhob. Nun kam aber der Zufall dazwischen, die „gallant army“ wurde von den nackten Wilden über den Haufen gerannt, und die englische Politik hing an, überall rückwärts zu gehen. Mr. Palgrann erhielt seinen Mann Macht, aber die Walvischbai blieb von England besetzt und vor allem eben jener Sandhügel, der durch die Hand deutscher Männer in der wüsten Lagune aufgeschüttet war, wurde nun durch Aufzichten eines Flaggenstokes mit dem Unionjack daran zum englischen Eigentum für alle Ewigkeit erklärt. Nichtsdestoweniger hatte Mr. Palgrann den Auf- trag, den Besitz von Damara-land solange wie möglich zu behaupten. Natürlich konnte das nicht anders geschehen, als daß die alten Eifersüchteleien zwischen den einzelnen Hererostämmen und zwischen den Namaqua wieder so ganz leise angefaßt wurden. Einige Namaquaräuber wurden immer frecher. Sie wurden nicht bestraft. Dadurch wurden die Viehtransporte unterbrochen und fast unmöglich gemacht, ja zuletzt brach der alte Massen- haß ganz offen hervor, und der wilde Krieg schien alle friedlichen Ergründungen der letzten Jahre umsonst in Frage zu setzen, als die englischen Beamten die eingeborenen Räuber dahin bedeuteten, daß es überall Kriegsgebrauch sei, auch das von privaten Neutralen Erbeutete zu behalten. Damit wurde das Gut der im Lande lebenden Fremden, vor allem auch der deutschen Missionare und Kauf- leute von den Vertretern der europäischen Macht für vogelfrei erklärt, und es wäre zum schlimmsten gekommen, wenn nicht die glücklicher Weise bisher siegreichen Hererohäuptlinge allem, was mit der deutschen Mission zusammenhing, möglichsten Schutz gewährt hätten. Immerhin ist es heute soweit ge- kommen, daß der Handel mit diesen Ländern, an

dem namentlich auch deutsche Waren einen sehr beträchtlichen Anteil hatten, völlig lahm gelegt er- scheint. Den Rückgang der europäischen Handels- beziehungen zu den Völkern dieses Gebietes werden nur erneute Anstrengungen und weitestgehende politische Unternehmungen aufzuhalten imstande sein.

Bermischtes.

Ueber das Dynamit-Attentat bei dem Niederwald-Feste wird nun bald die gerichtliche Untersuchung die Wahrheit ans Licht bringen. So viel erfährt man von gut unterrichteter Seite, daß es sich wirklich um eine von New-York aus geleitete Verschwörung gehandelt hat. Unrichtig ist es, daß das Denkmal ohne das Kaiserzelt unterminiert ge- wesen sei. Der Mordversuch sollte gegen den Kaiser und dessen Umgebung auf dem Zuge nach dem Denkmal unternommen werden. Es haben sich auf dem Wege mit Dynamit gefüllte Wasserföhrren gefunden und die zuerst von Herrn G. Richter ge- brachte Enthüllung hat sich demnach im wesentlichen bestätigt.

Breslau, 9. Juni. Die hiesige Uni- versität zählt in diesem Semester 1481 Studenten, und zwar 154 in der evangelisch-theologischen, 169 in der katholisch-theologischen, 203 in der juristischen, 421 in der medicinischen und 534 in der philosophischen Facultät. Die meisten (1076) sind aus Schlesien. Lehrer zählt die Hochschule 131, und zwar 59 ordentliche und 34 außer- ordentliche Professoren, 30 Privatdocenten, 1 Ehren- professor und 7 andere Lehrer.

[Schreckliches Ende.] Aus der Graf- schaft Glas wird gemeldet: In dem Wölfsgrunde ist vor einigen Tagen die Leiche eines Touristen aufgefunden, der von der Brücke am Fall in die Tiefe hinuntergestürzt war. Wie sich bei der Section herausstellte, ist der Unglückliche vor Hunger gestorben, da er sich nicht selbst retten und wegen des Toßens des Wasserfalls auch nicht bemerkbar machen konnte.

[Ergötzliche Geschichte.] Von einem der Societäre des „Deutschen Theaters“, zu dessen Glanzleistungen bekanntlich der „Toll“ zählt, wird dem „Deutschen Mont.-Bl.“ folgendes ergötzliche Geschichtchen mitgeteilt. Dieser Künstler gastierte einst in der genannten Rolle am Stadttheater zu S. In der Schlusscene des dritten Actes hat Geßler auf die Worte Vertha's: „Scherz nicht, o Herr, mit diesen armen Leuten!“ zu erwidern: „Wer sagt Euch, daß ich scherze?“ — und nach einem über ihn herabhängenden Baumzweig greifend, gegen Toll gewandt, fortsetzend: „Hier ist der Apfel!“ Man vergegenwärtige sich nun die Ver- legenheit des Landvogts und die Verstärkung des anwesenden Schweizervolks, als weder an der be- zeichneten, noch an einer anderen Stelle des Baumes

der Apfel zu finden ist. „Donnerwetter, schaffst mir den Apfel!“ ruft Geßler halbblau in die Coulisse und fährt in seiner Rolle fort: „Man mache Raum!“ — (Gundstott von einem Requisiteur.) „Er nehme seine Weite“ — (Der Schuft ermorde ich.) „Wie's Brauch ist“ — (Meine ganze Scene ist verhungert.) „Achtzig Schritte geh ich ihm“ — (Sehen Sie mal, Striebeck, wo der infame Apfel ist.) „Er rührt sich — auf ihrer — Hundert — seinen — Mann — zu treffen“ (Was fange ich nur ohne den Apfel an?) „Jetzt, Schübe, — tritt — (Der Glende kommt mir nicht lebendig aus dem Theater.) „und — fehle — — nicht“ — — — (Wenn nur die S. . . komodie heute erst zu Ende wäre!) „das — — — Ziel!“ Während Geßler, um nur Zeit zu gewinnen, solcher Art seine Rede auseinanderzerrte und, seine Auf- regung nur schlecht verbergend, dem Toll, in Er- manglung eines Apfels, die geballte Faust ent- gegenstreckte, waren der Requisiteur, der Inspectant und das übrige Theater-Personal hinter der Scene in feiner geringen Bewegung. Ueberall wurde der Apfel gesucht, doch der Apfel war und blieb ver- schwunden. Was nun beginnen? Ein Apfelschuß ohne Apfel? Undenkbar! Der entscheidende Moment rückte aber inzwischen immer näher. — Das Publi- cum, dem die Veranlassung dieser Aufregung nicht verborgen bleiben konnte, wurde immer unruhiger. — Schon hatte der kleine Toll die Worte zu sagen: „Griech, Vater, zeig's, daß Du ein Schübe bist“ — und kein Apfel! . . . Da, im Augenblick der höchsten Not, kommt dem Requisiteur ein rettender Gedanke. Von der Nachmittagsvorstellung einer Posse (es war ein Sonntag) war eine Citrone, welche der Komiker in der Rolle eines Leichenbitters benutzt hatte, noch zur Stelle. Die Citrone hatte vom Schicksale die erhabene Bestimmung, heute die Rolle des berühmten Apfels zu spielen. Triumph! . . . In geschickter Weise wurde die Limonaden- spenderin dem Landvogt in die Hände practicirt; nicht ohne Mühe wurde sie dem Kinde auf den Kopf gelegt (sie fiel einige male zur Erde), und nun konnte endlich der gepriesene Schuß anstands- los von staten gehen. Alles atmete erleichtert auf. Allerdings, die sonst unfehlbare Wirkung der herrlichen Scene war vernichtet, und nur in Rück- sicht auf den Gast hatte das Publikum seine Lach- lust bis dahin bemerkt. Als aber der biedere Leuthold mit Pathos die Worte sprach: „Das war ein Schuß, davon wird man noch reden in den spätesten Zeiten!“ da war kein Halten mehr. Ein orkanartiger Heiterkeitssturm durchbrauste das Haus. . . . Dieser Schuß hat aber an jener Bühne in der That die Unsterblichkeit erlangt. Wenn von dem Schiller'schen Stück die Rede ist, dann spricht man daselbst noch heutigen Tages mit Bewunderung vom — „Citronenschuß des Toll.“

100 M. Belohnung!

In der Nacht vom 24. zum 25. Mat cr. gegen 12 Uhr ist in der Nähe des Gelsenkirchener Bahnhofs eine ca. 3 m starke Eisen- stange, anscheinend in verbroche- ner Absicht quer über das Geleise gelegt worden.

Dem resp. denjenigen, welche den Thäter so namhaft machen, daß dessen Bestrafung erfolgen kann, wird obige Belohnung zugesichert. Gelsenkirchen, 13. Juni 1884.

Die Polizei-Verwaltung: Batmann.

Gut gekochtes Leinöl fertige Farben, alle Sorten trockene Farben, Fußboden- u. Möbelfarbe, Pinsel, Weiß- quaste, Bürstenwaren empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Lintrup,

Gelsenkirchen, Bochumerstr. 51/2

Zur Beachtung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine

Häute- u. Fellhandlung und bezahle die höchsten Preise, wovon ich die Herren Händler in Kenntnis setze. Joh. Großhanten, Gelsenkirchen. Friedrichstraße 72.

Java-Cigarren

schon von 3 Pfg. an per Stück empfiehlt bestens

Heinrich Bültmann, Cigarrenfabrik, Gelsenkirchen. Marktstraße 11.

Große Gold- u. Silberlotterie zur Wiederherstellung 1869 ab- gebrannten Bleiküche Buchladen (Rhein)

Ziehung am 1. Aug. 1884.

Haupttreffer 15000 Mark Gold. Lose à 1 M., 11 P. 10 M. (Lose u. Blo. 30 Pfg.) (Sol. Agenten werden noch gesucht) empfiehlt General-Agent W. Fuchs, Mülheim (Ruhr), und Th. Dahl, Gelsenkirchen.

Ein gestitteter

Naabe mit guten Schulkenntnissen kann als Lehrling eintreten. Wo, sagt unter Nr. 893 die Exped. d. Bl.

Meterstäbe empfiehlt

H. Dienst.

Einem sehr geehrten Publikum von Gelsenkirchen und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich mich in hiesiger Stadt als

Privatlehrer für Musik

— Clavier, Geige, Cello —

und

Gesang niederzulassen beab- sichtige und bitte, vor- läufige Anmeldungen gefälligst in der Expedition der Enscher-Zeitung nieder- zulegen, welche auf Wunsch zur Er- teilung näherer Auskunft gern bereit sein wird.

Ludwig Matzenauer, Capellmeister.

Deutsche Wein-Gesellschaft Duhr & Co., Köln, Rheinberg 3 & 5, „im alten Turm“.

Champagner zu Medicinalzwecken.

Garantirt ohne Zusatz künstlicher Kohlensäure

Von medicinischen Autoritäten empfohlen.

1 Glas Ecce = 1/6 Fl. M. 1. — 2 Glas Ecce = 1/6 Fl. M. 1.50

Moussirende Moselweine von M. 3. — bis M. 4.50

Moussirende Rheinweine von M. 3. — bis M. 4.50

Deutsche Ecceweine von M. 3. — bis M. 4.50.

Est französischer Champagner Bruch-Poussier & Co. von M. 5.50 bis M. 7.50.

Vorrätig in Originalpreisen bei: W. H. Schäfer, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße; G. Junke, Schalke; Franz Scholven, Essen a. d. R., Gravenstraße; G. Jacoby, Wattenscheid; G. Kellermann, Steele; W. Koch, Herne.

Unsere sämtlichen Weine sind mit unsern Etiquets, Kapseln, mit unser Schutzmarke und Firma versehen, worauf wir zu achten bitten.

Ausführliche Preis-Courante zu Diensten.

eingetragene Schutzmarke.



Hermannsborner-Sprudel

natürliches, kohlensäures Mineralwasser aus dem Hermannsborn im Teutoburgerwalde.

Angenehmstes, erfrischendstes, absolut reines und an seiner Kohlensäure außerordentlich reiches Getränk; Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für den täglichen Gebrauch für Gesunde und Kranke von bedeutenden ärztlichen und chemischen Autoritäten empfohlen.

Niederlage für Schalke und Umgegend bei G. Neuwahl, Schalke.

Goemeden's Schreib- und Reifehe empfiehlt

Empfehle einen großen Posten

Reste

und zurückgesetzte Kleiderstoffe nebst passendem Besatz zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Cattune, Zephir und Satin — in allen Farbenstellungen. —

Eine schöne Auswahl in Jaquets und Umhängen.

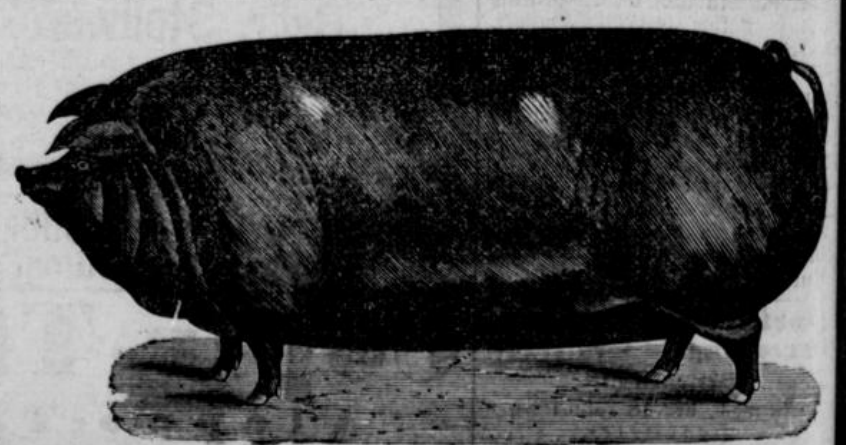
Confectionsstoffe in allen Fabrikaten — Anfertigung nach Mass. —

Schwarze u. farbige Cachemirs zu allen Preisen.

Große Auswahl in Hosen-, Anzug- und Paletotstoffen. — Anfertigung nach Mass. —

August Lindemann, Stadtsmarkt. ESSEN, Limbekerstr.

Trefse Donnerstag, den 19. Juni c., mit einer großen Auswahl schöner Oldenburger Faselchweine ein. Joh. Hellmann, Gelsenkirchen, Bochumerstr. Nr. 50.



Die „Enscher Zeitung“ Beilage: „Jahrbuch des Raums 15. Jh. Reforme“

Allgemeines

Neu hinzuerhalten 1. Juli g. besonders daß in d. eine sehr beginnt.

Die Post

Sechzig Millionen der Reichspostlagge in unter dieser Ueberschrift das Organ der Herren einen Artikel gegen die sei nicht nötig, für so ins Leben zu rufen, w deutschen Postischen und von englischen und fr bert würden, und das zu verstärken werden welche während fünfze ausgegeben werden so könne man besser zur der Postbeamten verwo so schließt der Artikel besonders scharf auf di treter!

Daß der „Reichspost“ daselbst, beweist der Fraction der „Freis“ Vorlage abzulehnen. Mit bewundern, der Unternehmen durch niedrigen Begehrlich discrediren. Aller ist diesen Herren alles Größe Deutschlands so daß sie sich dessen gar Beleidigung sie der die Vorlage — nicht ei Gesichtspunkt der Selbst jeder Staatschulde, fond Selbstinteresses durch Gedanken bekämpfen. für das Wesen der M so möchten wir fragen, Flagge überhaupt wert

Als die Vorlage bei Ausnahme eines strei der von Herrn Barth — selbst die freihän Blätter der Hansstädte den begrüßt und dar des Beginnes einer nati politit erblickt. In de

1) Salos

Novelle aus den schwer von

Fern von dem Ge lieblicher Punkt, der v aufgeführt wird und b ist, dem Beschauer d Reize, wie durch selb hohes Interesse einzuf Schloß Wilhelmst von der einzigen L entfernt, war früher ei der heftigen Färsien. Jetzt liegt es ei doch seine liebliche Einrichtung seiner Gen sich hier früher reiche schönen Räume von d wiederhallen.

Landgraf Wilhelm den schönen Färsienf meister Du My ganz i aufzuführen, doch der zierlichen Rococoshöb grünen Dämmerung de herauskaut und sich i zu seinen Füßen ausb Friedrich, den Schiller und Liebe“ verewigt h Wenn das Schloß Zeit der Böpfe und P sein Inneres später an Pier schwang den Herr